

Fortbildungsangebote im Rahmen des Thüringer Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit

Angebote von cultures interactive e.V. Weimar / Berlin

Demokratieentwicklung an Schulen: Schüler(innen) durch Beteiligungsformen aktivieren und für Demokratie begeistern (Bei Bedarf auch unter Einbezug neuer Schüler/innen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund) (Angebot-Nr. 1-2-2).....	1
Ideologieelemente des Rechtsextremismus, Rassismus und der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit im Kontext Schule: Erkennen und Handeln sowie kompetenter Umgang mit dem Thema Flucht und Asyl (Angebot-Nr. 1-1-2).....	2
„Ey Du Opfer“ - Prävention und Intervention in der Arbeit mit fremdenfeindlichen sowie rechtsextrem gefährdeten und orientierten Jugendlichen“ für die Zielgruppe Lehrer/innen (Angebot-Nr. 1-12-2).....	2
„Rechtsextreme Kamerad_innen: Geschlechtsspezifische Rollenverteilungen, ideologische Themenbesetzungen und Genderreflektierende Ansätze der Prävention und Distanzierung von jungen Frauen und Männern“ für die Zielgruppe Lehrer/innen (Angebot-Nr. 1-11-2).....	3
Vermittlung von Ideologieelementen des Rechtsextremismus und der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit sowie Rassismus für Mitarbeiter_innen in der Verwaltung (Angebot-Nr. 3-1-2).....	4
Stärkung der Demokratie und der demokratischen Alltagskultur in der Verwaltung (Angebot-Nr. 3-2-2).....	5
Stärkung der Demokratie und der demokratischen Alltagskultur in der frühkindlichen Bildung (Angebot-Nr. 5-2-2).....	6
Ideologieelemente des Rechtsextremismus und der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit sowie Rassismus in der Jugendhilfe (Angebot-Nr. 7-1-2).....	6
„Prävention/Intervention in der Arbeit mit fremdenfeindlichen oder rechtsextrem gefährdeten und orientierten Jugendlichen“ für die Zielgruppe Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe (Angebot-Nr. 7-12-2).....	7
„Rechtsextreme Kamerad_innen: Geschlechtsspezifische Rollenverteilungen, ideologische Themenbesetzungen und Genderreflektierende Ansätze der Prävention und Distanzierung von jungen Frauen und Männern“ für die Zielgruppe Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe (Angebot-Nr. 7-11-2).....	8

Demokratieentwicklung an Schulen: Schüler(innen) durch Beteiligungsformen aktivieren und für Demokratie begeistern (Bei Bedarf auch unter Einbezug neuer Schüler/innen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund) (Angebot-Nr. 1-2-2)

Um junge Menschen aus allen Milieus für Demokratie zu gewinnen, ist es wichtig, dass Schulen eine demokratische Alltagskultur entwickeln und demokratische Grundfähigkeiten jugendgerecht in der formalen Bildung vermitteln. Demokratievermittlung kann Spaß machen und das Lern- und Schulklima für Lehrer(innen) und Schüler(innen) erheblich verbessern. Aktuell geht es auch um den Aspekt, wie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, die beispielsweise aus geflüchteten Familien stammen, beteiligt werden können.

Seminarziele

Im Seminar erhalten Sie einen Überblick zu schulischen Ansätzen der Demokratiepädagogik, Formen gelingender und innovativer Schüler(innen)-Beteiligung sowie Beispiele von innovativen Methoden zur politischen Bildung von Schüler(inne)n.

Seminarinhalte

- In welcher Form haben sich die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen in den letzten 20 Jahren verändert?
- Wie geht es mit der aktuell gesellschaftspolitischen Diskussion um „Flucht und Asyl“ um.
- Welche Ergebnisse zeigen die neuesten Jugendstudien zu den Themen: Politisches Engagement von Jugendlichen – wie wollen sich Jugendliche engagieren?, Wie sehen Jugendliche ihre Zukunft?
- Was ist eine demokratische Haltung?
- Ansätze der Demokratiepädagogik
- Neue Formen der Politischen Bildung
- Wie kann ein demokratisches Beteiligungskonzept an einer Schule aussehen?

Methoden

Vorträge, Gruppenaustausch, Arbeit im Plenum und in Kleingruppen, Vorstellung von Modellvorhaben.

Ideologieelemente des Rechtsextremismus, Rassismus und der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit im Kontext Schule: Erkennen und Handeln sowie kompetenter Umgang mit dem Thema Flucht und Asyl (Angebot-Nr. 1-1-2)

Die Unterbringung von Geflüchteten in vielen Städten und Gemeinden zieht eine öffentliche Diskussion nach sich, die nicht selten von Fremdenfeindlichkeit durchzogen ist. Auch Jugendliche nehmen an dieser Debatte teil und bilden sich ihre Meinung zu dem Thema. Rechtsextremismus, Rassismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit stellen an die formale Bildung/Schule ganz eigene Herausforderungen.

Im Allgemeinen geht es an Schulen erst einmal darum, überhaupt zu erkennen, welche Zeichen, Symbole, Musik und Aussagen ich da vor mir habe und wann eine Intervention geboten ist.

Szenarien mit rechtsextremem Hintergrund an Schulen stellen sich aber ganz unterschiedlich dar und verlangen verschiedene Handlungskompetenzen. Zum einen natürlich, wenn der / die Rechtsextreme/n direkt in der Schule und/oder im Unterricht sind. Wie gehe ich mit ihm/ihr um, wie argumentiere ich und vor allen Dingen auch wo (die Klasse kann schnell zum Agitationsfeld Rechtsextremer werden)?

Was ist zu tun, wenn Mitschüler/innen mit Migrationshintergrund auf dem Schulhof diskriminiert werden. Wenn rechtsextreme Musik oder rechtsextreme Strukturen aus dem Gemeinwesen an den Lernort Schule direkt kommen. Wie geh ich mit dem Thema Politik und Schule um? Wie vermittele ich nachhaltig, was nicht gewünscht oder gar verboten ist? Thematisiere/diskutiere ich das im Unterricht? Welche inhaltlichen Optionen habe ich? Ganz aktuell in Thüringen auch die Frage, wie eine gelungene Arbeit zwischen Lehrer_innen und Schulsozialarbeiter_innen zu diesem Thema aussehen kann, u.a. auch in Bezug auf die Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Schule – welches Zusammenspiel ist sinnvoll!?

Methoden

Die Fortbildung arbeitet mit Inputs, Diskussionen, Bilder- und Rollenspielen sowie Argumentationsübungen.

„Ey Du Opfer“ - Prävention und Intervention in der Arbeit mit fremdenfeindlichen sowie rechtsextrem gefährdeten und orientierten Jugendlichen“ für die Zielgruppe Lehrer/innen (Angebot-Nr. 1-12-2)

„Ey! Du Opfer“, wahlweise: Schwuchtel, Spast oder Asylant. Das sind die wiederkehrenden Sprüche von Jugendlichen, die unseren Frustrationsgrad im Arbeitsalltag um einiges erhöhen. Wie kann bei solchen Sprüchen, diesen kurzen Momenten, eine erfolgreiche Intervention erfolgen oder ist vielleicht ein geflissentliches Überhören nicht zielgerichteter? Aktuell werden gerade geflüchtete Menschen durch solche Sprüche abgewertet und ausgegrenzt. Haltung und Handlung ist hier geboten. Aber wie? Pädagog_innen stehen hier immer vor der Entscheidung des Umgangs mit oftmals „nebenbei“ geäußerten oder zur Schau getragenen abwertenden Meinungen. Handelt es sich um eine Aussage, die einen vorhandenen „Hass“ ausdrückt oder einfach nur ein Spruch, der die „coolness“ in der Gruppe erhöht. Hier soll das Tagesseminar Handlungssicherheit vermitteln und befasst sich mit den

Phänomene der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF), insbesondere auch Fremdenfeindlichkeit und Sexismus, sowie den sogenannten „Grauzonen“ im Bereich des Rechtsextremismus. Es werden Methoden der Bearbeitung vermittelt als auch die eigene Haltung im Umgang mit den Jugendlichen reflektiert. Letztlich gilt es bei allen Vorfällen abzuwägen, ob es sich hier um eine „interventionspflichtige“ Situation handelt, weil hier offensichtlich menschenverachtende und gewaltverherrlichende Meinungen sich verstetigen. GMF ist schließlich nicht selten die Vorstufe zu Vorfällen mit rechtsorientiertem Hintergrund. Oder bedarf es nur einer „lustig-ironischen“ Bewusstseinswerdung, die den Jugendlichen oder die Gruppe vielleicht auf andere Gedanken und Wege bringt, Empathie bspw. für Geflüchtete entwickelt wird, die aber auch zumindest unsere eigene Haltung und die der Schule klar und transparent dem Gegenüber verdeutlicht.

Methoden

PowerPoint-Vortrag, visuelle und haptische Vermittlung von Zeichen und Codes aus der sog. Grauzone der Jugendkulturen, Rollenspiel, Gruppenaustauschprozesse u.a. Methoden.

„Rechtsextreme Kamerad_innen: Geschlechtsspezifische Rollenverteilungen, ideologische Themenbesetzungen und Genderreflektierende Ansätze der Prävention und Distanzierung von jungen Frauen und Männern“ für die Zielgruppe Lehrer/innen (Angebot-Nr. 1-11-2)

Das Tagesseminar befasst sich mit genderspezifischen Aspekten in der Wahrnehmung und Bearbeitung von rechtsextremen Tendenzen. Dabei werden folgende Ebenen bearbeitet:

- "Doing Gender" in rechtsextremen Zusammenhängen: Geschlechtsspezifische Aspekte der Hinwendung und Teilnahme in rechtsextremen Szenen, die zahlenmäßige Verteilung von und verschiedenen Rollenangebote für Männern und Frauen in offenen Szenezusammenhängen, Kameradschaften und Parteien. Identifikations-, Zugehörigkeits- und Erlebnisangebote für Jungen und Mädchen im aktuellen Rechtsextremismus.
- Genderaspekte im Kontext rechtsextremer Ideologie: Die Ideologie der Volksgemeinschaft als zentrale Grundlage traditioneller Rollenvorstellungen. Der ideologische Kampf gegen Strategien der Gleichberechtigung von Mann und Frau (Anti-Gender Mainstreaming-Kampagnen) und gegen die Anerkennung von Homosexualität.
- Geschlechtsspezifische Themenbesetzung durch rechtsextreme Männer und Frauen: Frauen werden als rechtsextreme Akteurinnen häufig übersehen. Dabei setzen sie sich strategisch in verschiedenen Themenfeldern ein, wie etwa in Debatten um Sexuellen Missbrauch / Pädophilie, familiäre Sicherheit, Thema Flucht und Asyl und Erziehungsbereiche und gehen bewusst in pädagogische Berufe, z.B. in Kindergärten, Schulen, Jugend- und Gemeinwesenarbeit.

Um junge Frauen und Männer bei der Distanzierung von rechtsextremen Haltungen und einer entsprechenden Szenezugehörigkeit zu unterstützen sind genderspezifische Ansätze der Prävention und Intervention nötig. Präventions- und Distanzierungsangeboten müssen in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe ansetzen, die Rollenvorstellungen der rechtsextrem gefährdeten und orientierten Jugendlichen bearbeiten und neue zielgruppenspezifische Rollenangebote machen.

Methoden

Durch PowerPoint gestützte Vorträge, Übungen, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele und Reflexionsrunden werden die Handlungskompetenzen der Teilnehmer_innen gestärkt und Möglichkeiten angeregt, professionell Problematiken im eigenen Arbeitsfeld zu bearbeiten.

Vermittlung von Ideologieelementen des Rechtsextremismus und der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit sowie Rassismus für Mitarbeiter_innen in der Verwaltung (Angebot-Nr. 3-1-2)

Die Unterbringung von Geflüchteten in vielen Städten und Gemeinden zieht eine öffentliche Diskussion nach sich, die nicht selten von Fremdenfeindlichkeit durchzogen ist. Sogenannte besorgte Bürger_innen und etablierte rechtsextreme Kräfte mischen sich dabei. Wie kann mit beiden Gruppen umgegangen werden? Wie erkenne ich Rechtsextreme in meinem Kundenkreis und – was kann ich dann tun? Welche Handlungsoptionen hat eine Verwaltung, wenn im Arbeitsfeld Rechtsextreme strategisch operieren und das Thema Flucht und Asyl instrumentalisieren. Wie kann mit abwertenden oder rechtsextremen Haltungen in Gremien umgegangen werden? Wie können Mitarbeiter(innen) für ihre eigene Haltung und Äußerungen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sensibilisiert werden? Und wie reagiert man/frau richtig, bei rechtsextremen Übergriffen vor Ort?

Seminarziele

Das Seminar gibt einen guten Überblick und Handlungsoptionen zu dem Phänomen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) sowie des Rechtsextremismus und des Rassismus und dessen Bedeutung in Verwaltungsangelegenheiten. Lösungsansätze werden pragmatisch vermittelt. Da Mitarbeiter/innen der Verwaltungen in verschiedenen Bereichen arbeiten, gilt es Ihre individuelle Problematik zu erkennen und daran praktische Übungsmöglichkeiten abzuleiten. Eine aktive rechtsextreme Organisation vor Ort kann nur mittels einer langfristigen Strategie erfolgreich bekämpft werden, dazu bedarf es einer genauen Situationsanalyse sowie einer themenbezogenen Aktivierung eines Netzwerkes und einer darauf basierenden Prävention und Intervention. Nicht zuletzt sind Ideologien der Ungleichwertigkeiten oftmals ein „Einfallstor“ für eine „Toleranz“ von rechtsextremen Vorfällen. Verwaltungen sollten insofern auch ihre eigenen Strukturen reflektieren und abwertende Einstellungsmuster in Behörden bearbeiten, um nicht Ziel rechtsextremer Strategien zu werden, insbesondere in Zeiten der aktuellen gesellschaftspolitischen Diskussionen um Flucht und Asyl. Dafür werden pragmatische Lösungsansätze vermittelt.

Seminarinhalte

- Erkennen von rechtsextremen Strukturen, Zeichen/Symbolen, Einstellungen
- Strategien der Rechtsextremen im öffentlichen Raum
- Argumentationstraining für den direkten Kundenverkehr, Reaktion/Intervention
- Möglichkeiten des Gemeinwesens gegen rechte Präsenz u. Machtergreifungsstrategien
- Gesetzliche Grundlagen (Duldung, Hausrecht, Schutz in öffentlichen Gebäuden)

- Erscheinungsformen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Konkrete Handlungsvorschläge
- Vorstellung von Konzepten für eine demokratische Verwaltung, um rechtsextremen Ideologieelementen professionell zu begegnen

Methoden

PowerPoint-Vortrag, visuelle und haptische Vermittlung von Zeichen und Codes aus der rechtsextremen Szene, Rollenspiel, Gruppenaustauschprozesse, Argumentationstraining.

Stärkung der Demokratie und der demokratischen Alltagskultur in der Verwaltung (Angebot-Nr. 3-2-2)

Der Umgang mit Rechtsextremismus ist für viele Kommunen aus den unterschiedlichsten Gründen schwierig. Eine lebendige starke demokratische Alltagskultur in den Städten und Gemeinden kann in diesem Feld eine intensive Unterstützung sein, Rechtsextremismus erfolgreich zurück zu drängen. Gerade in Zeiten der gesellschaftspolitischen Diskussionen um Flucht und Asyl ist eine proaktive Position hierfür unerlässlich. Aber wie kann das aussehen?

Seminarziele

Im Seminar erhalten Sie einen guten Überblick zu aktuellen Ansätzen der „aktivierenden Bürgerkommune“, zu einigen Methoden und Fördermöglichkeiten. Durch das Kennenlernen der aktivierenden und motivierenden Ansätze werden Ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, in welcher Form Kommunen demokratische Alltagsstrukturen aufbauen können, ohne sich in ihrer Funktionsfähigkeit einzuschränken oder Mitarbeiter(innen) zu stark mit Arbeitsaufgaben zu belasten.

Seminarinhalte

- Welche Formen von beteiligungsorientierten Verwaltungs- und Kommunikationsstrukturen sind erfolgreich in anderen Kommunen umgesetzt worden?
- Wie sehen die Organisationsprinzipien von einer demokratischen, aktivierenden Bürgerkommune aus und wie können sie in den Verwaltungsstrukturen umgesetzt werden?
- In welcher Form kann eine Zielentwicklung für eine demokratische Alltagskultur durch Leitbild- und Visionsentwicklung gefördert werden?
- Welche Programme oder welche Fördertöpfe können Kommunen bei dieser Entwicklung stützen?

Methoden

Vorträge, Gruppenaustausch, Arbeit im Plenum und in Kleingruppen, Vorstellung von Modellvorhaben.

Stärkung der Demokratie und der demokratischen Alltagskultur in der frühkindlichen Bildung (Angebot-Nr. 5-2-2)

Die frühe Kindheit ist eine intensive Lern- und Entwicklungszeit. Erfahrungen von Gestaltungsmöglichkeiten, Teilhabe, Aushandlung und Anerkennung fördern die frühkindliche Entwicklung. Kinder nehmen gerade im jungen Alter verstärkt und mit allen Sinnen wahr, auf welche Art und Weise „Erwachsene“ miteinander umgehen, und in welcher Form ein Team seine Aushandlungsprozesse führt.

Seminarziele

In der aktivierenden und motivierenden Tagesveranstaltung werden Ihnen Ansätze der Demokratieerziehung in frühkindlichen Bildungsprozessen aufgezeigt. Ihnen werden erfolgreiche Modelle für Erziehungsansätze, auch unter Einbeziehung der Eltern, Kommunikations- und Organisationsstrukturen sowie Beteiligungsansätze für eine demokratische Alltagskultur im Bereich von Kitas und erzieherischen Hilfen vorgestellt. Ihr Wissen zu „aktivierender Elternbeteiligung“ sowie Möglichkeiten der Rechtsextremismus- und Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeits-Aufklärung, aktuell auch hinsichtlich der Debatte um Flucht und Asyl, insbesondere auch für Entgegnungen gegenüber „früher“ Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, wird erweitert und bezogen auf Ihr Berufsfeld reflektiert, auch zur Vergewisserung des eigenen Arbeitsansatzes.

Seminarinhalte

- Partizipation in Kindertageseinrichtungen: Rechtliche Grundlagen der Partizipation von Kindern / Partizipation als Schlüssel zur Demokratie
- Stufen der Beteiligung
- Gelingensbedingungen für demokratische Partizipation in der Kita aus der Sicht der Kinder, der Eltern, der pädagogischen Fachkräfte
- Demokratieansätze in Kindertagesstätten -Die Entwicklung einer demokratischen Kultur in der Kita
- Vorstellen des 4-Phasenmodells

Methoden

Vorträge, Gruppenaustausch, Arbeit im Plenum und in Kleingruppen, Vorstellung von Modellvorhaben.

Ideologieelemente des Rechtsextremismus und der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit sowie Rassismus in der Jugendhilfe (Angebot-Nr. 7-1-2)

Die Unterbringung von Geflüchteten in vielen Städten und Gemeinden zieht eine öffentliche Diskussion nach sich, die nicht selten von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus durchzogen ist. Auch Jugendliche nehmen an dieser Debatte teil und bilden sich ihre Meinung zu dem Thema. Das Tagesseminar befasst sich mit den Phänomenen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF), Rassismus sowie Rechtsextremismus im Jugendclub und im Streetwork. GMF ist oftmals die Vorstufe zu Vorfällen mit rechtsorientiertem Hintergrund. Wie

interveniere ich richtig gegen Ausdrücke im Rahmen GMF („Du ... „Opfer“ / „Jude“ / „Schlampe“ / „Asylant“). Was kann ich tun, wenn ich in meinem Arbeitsfeld mit rechtsextremer Musik oder Kleidung konfrontiert werde. Wie reagiere ich, wenn die örtliche Kameradschaft an meine „Tür klopft“. Wie kann ich Jugendliche mit Migrationshintergrund proaktiv in meinem Arbeitsfeld einbeziehen und Ausgrenzung und/oder Anfeindungen verhindern.

Es bedarf grundsätzlich eines strukturierten (Interventions-)Plans:

1. Schritt: Problematiken erkennen und situationsgerecht intervenieren
2. Schritt: die Gesamtsituation (Gefährdung einzelner Jugendlicher, familiärer und kommunaler Kontext) analysieren
3. Schritt: Bildung eines Unterstützungsnetzwerkes, für die Lösung des gesamtgesellschaftlichen Problems
4. Schritt: Durchführung und Evaluation von proaktiven Maßnahmen und Methoden

Hierzu wird es im Seminar konkrete Arbeitsvorschläge geben. Das Seminar vermittelt Grundkenntnisse über das Handlungsfeld GMF sowie über Symbole, Zeichen und Strategien der rechtsextremen Szenen. Darüber hinaus werden Ideen für eine eigene Haltung und Handlungskompetenzen angeregt, um professionell die Problematiken im eigenen Arbeitsfeld zu bearbeiten.

Methoden

PowerPoint-Vortrag, visuelle und haptische Vermittlung von Zeichen und Codes der rechtsextremen Szene, Rollenspiel, Gruppenaustauschprozesse.

„Prävention/Intervention in der Arbeit mit fremdenfeindlichen oder rechtsextrem gefährdeten und orientierten Jugendlichen“ für die Zielgruppe Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe (Angebot-Nr. 7-12-2)

„Ey! Du Opfer“, wahlweise: „Schwuchtel“, „Spast“ oder „Asylant“ sind die wiederkehrenden Sprüche von Jugendlichen, die unseren Frustrationsgrad im Arbeitsalltag um einiges erhöhen. Wie kann bei solchen Sprüchen, diesen kurzen Momenten, eine erfolgreiche Intervention erfolgen oder ist vielleicht ein geflissentliches Überhören nicht zielgerichteter? Aktuell werden insbesondere geflüchtete Menschen durch solche Sprüche abgewertet und ausgegrenzt. Haltung und Handlung ist hier geboten. Aber wie? Pädago_innen stehen hier vor einer Entscheidung des Umgangs mit oftmals „nebenbei“ geäußerten oder zur Schau getragenen abwertenden Meinungen. Handelt es sich um eine Aussage, die einen vorhandenen „Hass“ ausdrückt oder einfach nur ein Spruch, der die „coolness“ in der Gruppe erhöht. Hier soll das Tagesseminar Handlungssicherheit vermitteln und befasst sich mit den Phänomenen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) sowie den sogenannten „Grauzonen“ im Bereich des Rechtsextremismus und Rassismus in den Arbeitsfeldern Jugendclub, Streetwork und Schule. Es werden Methoden der Bearbeitung vermittelt als auch die eigene Haltung im Umgang mit den Jugendlichen reflektiert. Letztlich gilt es bei allen Vorfällen abzuwägen, ob es sich hier um eine „interventionspflichtige“ Situation handelt, weil hier offensichtlich menschenverachtende und gewaltverherrlichende Meinungen sich verstetigen. GMF ist schließlich nicht selten die Vorstufe zu Vorfällen mit rechtsorientiertem Hintergrund. Oder bedarf es nur einer „lustig-ironischen“ Bewusstseinswerdung, die den Jugendlichen oder die Gruppe vielleicht auf andere Gedanken und Wege bringt, Empathie

bspw. für Geflüchtete entwickelt wird, die aber auch zumindest unsere eigene Haltung und die der Schule klar und transparent dem Gegenüber verdeutlicht.

Methoden

PowerPoint-Vortrag, visuelle und haptische Vermittlung von Zeichen und Codes aus der sog. Grauzone der Jugendkulturen, Rollenspiel, Gruppenaustauschprozesse u.a. Methoden.

„Rechtsextreme Kamerad_innen: Geschlechtsspezifische Rollenverteilungen, ideologische Themenbesetzungen und Genderreflektierende Ansätze der Prävention und Distanzierung von jungen Frauen und Männern“ für die Zielgruppe Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe (Angebot-Nr. 7-11-2)

Das Tagesseminar befasst sich mit genderspezifischen Aspekten in der Wahrnehmung und Bearbeitung von rechtsextremen Tendenzen. Dabei werden folgende Ebenen bearbeitet:

- "Doing Gender" in rechtsextremen Zusammenhängen: Geschlechtsspezifische Aspekte der Hinwendung und Teilnahme in rechtsextremen Szenen, die zahlenmäßige Verteilung von und verschiedenen Rollenangebote für Männern und Frauen in offenen Szenezusammenhängen, Kameradschaften und Parteien. Identifikations-, Zugehörigkeits- und Erlebnisangebote für Jungen und Mädchen im aktuellen Rechtsextremismus.
- Genderaspekte im Kontext rechtsextremer Ideologie: Die Ideologie der Volksgemeinschaft als zentrale Grundlage traditioneller Rollenvorstellungen. Der ideologische Kampf gegen Strategien der Gleichberechtigung von Mann und Frau (Anti-Gender Mainstreaming-Kampagnen) und gegen die Anerkennung von Homosexualität.
- Geschlechtsspezifische Themenbesetzung durch rechtsextreme Männer und Frauen: Frauen werden als rechtsextreme Akteurinnen häufig übersehen. Dabei setzen sie sich strategisch in verschiedenen Themenfeldern ein, wie etwa in Debatten um Sexuellen Missbrauch / Pädophilie, familiäre Sicherheit, Flucht und Asyl und Erziehungsbereiche und gehen bewusst in pädagogische Berufe, z.B. in Kindergärten, Schulen, Jugend- und Gemeinwesenarbeit.

Um junge Frauen und Männer bei der Distanzierung von rechtsextremen Haltungen und einer entsprechenden Szenezugehörigkeit zu unterstützen sind genderspezifische Ansätze der Prävention und Intervention nötig. Präventions- und Distanzierungsangeboten müssen in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe ansetzen, die Rollenvorstellungen der rechtsextrem gefährdeten und orientierten Jugendlichen bearbeiten und neue zielgruppenspezifische Rollenangebote machen.

Methoden

Durch PowerPoint gestützte Vorträge, Übungen, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele und Reflexionsrunden werden die Handlungskompetenzen der Teilnehmer_innen gestärkt und Möglichkeiten angeregt, professionell Problematiken im eigenen Arbeitsfeld zu bearbeiten.